

An die Medien in Bielefeld

20. Juni 2016

Bei Rückfragen: Marcus Stichmann
stichmann@stiftung-solidaritaet.de
T. 0521 – 2996 444

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unser Zeichen

Datum

Bielefeld 20.06.2016

Pressemitteilung

An den geringen Jobchancen bei Hartz-IV-Empfängern hat sich kaum etwas geändert

Der landesweite Trend des aktuellen Arbeitslosenreports der Freien Wohlfahrtspflege NRW zeichnet sich auch in Bielefeld ab. Hartz IV Bezieher bleiben Arbeitssuchende zweiter Klasse.

Die Zahlen des aktuellen Arbeitslosenreports der Freien Wohlfahrtspflege NRW belegen: Arbeitslose in Bielefeld, die im SGB II („Hartz-IV-System“) stecken, haben deutlich schlechtere Chancen auf Eingliederung in den Arbeitsmarkt als Arbeitslose, die im Schutz der Arbeitslosenversicherung (SGB III) Arbeitslosengeld beziehen. „Hartz-IV-Bezieher bleiben in Bielefeld Arbeitssuchende zweiter Klasse“, fasst Marcus Stichmann, der als Vorstand der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut den Arbeitslosenreport NRW für Bielefeld auswertet, die Ergebnisse prägnant zusammen.

Der mit dem Arbeitslosenreport NRW veröffentlichte Datenreport belegt, dass in Bielefeld im Jahr 2015 monatlich nur jeder 32ste Arbeitslose im Hartz-IV-System eine Arbeit oder eine Ausbildung gefunden hat. Arbeitslose aus der Arbeitslosenversicherung haben da in Bielefeld deutlich bessere Chancen. Hier konnte in 2015 monatlich etwa jeder 8te Arbeitslose eine Arbeit finden oder eine Ausbildung beginnen. Bei den wenigen Arbeitslosen im Hartz-IV-System, die eine Arbeit fanden, dauerte die Arbeitssuche zudem fast doppelt so lange wie bei den Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung (302 Tage gegenüber 116 Tage). Die Zahlen belegen, dass Arbeitslose im SGB II deutlich schlechtere Eingliederungschancen in den Arbeitsmarkt haben. „Deshalb brauchen wir auch in Bielefeld eine offensive Diskussion, wie wir es schaffen, besonders benachteiligte Arbeitslose nicht von Teilhabe auszuschließen“, so Marcus Stichmann vom Vorstand der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut in Bielefeld. „Für sie brauchen wir längerfristige Angebote öffentlich geförderter Beschäftigung, am besten in Form von bezuschussten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen. Das verstehen wir unter einem Sozialen Arbeitsmarkt.“

Anschrift

Walther-Rathenau-Str. 62
33602 Bielefeld
Tel. (05 21) 2996 444

www.stiftung-solidaritaet.de

Bankverbindung

Sparkasse Bielefeld
IBAN
DE72 4805 0161 0000 0791 11
BIC
SPBIDE33XXX

Vorstand

Franz Schaible (Vors.)
Prof. Dr. A. Beaugrand
Marcus Stichmann
Anna Bella Eschengerd

Kuratorium

Harry Domnik (Vors.)
Annelie Buntenbach, Günter
Garbrecht, Eberhard Hahn
Prof. Dr. Holger Hoffman,
Manfred Hunger, Ingo
Nürnberger, Heidi Schaible,
Martina Tiltmann

Mitgliedschaften



Wenn Arbeitslose ihre Arbeitslosigkeit beenden, heißt das zumeist nicht, dass sie tatsächlich auch eine Arbeit gefunden haben. In Bielefeld hat im Mai 2016 nicht einmal die Hälfte (47 Prozent) der Arbeitslosen in der Arbeitslosenversicherung, die ihre Arbeitslosigkeit beendeten, eine reguläre Arbeit aufgenommen oder sich selbstständig gemacht. Arbeitslose im Hartz-IV-System haben es noch schwerer: Von denen, die ihre Arbeitslosigkeit beendeten, schafften in Bielefeld nur 23 Prozent den Sprung in Arbeit oder Selbstständigkeit. Im Hartz-IV-System ist die Teilnahme an Fördermaßnahmen des Jobcenters und die Nichterwerbstätigkeit zum Beispiel wegen Kindererziehung oder der Pflege von Angehörigen ein wesentlich häufigerer Abgangsgrund aus Arbeitslosigkeit (28 Prozent bzw. 35 Prozent).

Und noch eins fällt im aktuellen Arbeitslosenreport der Wohlfahrtspflege NRW auf. Jeder Dritte, der in Bielefeld arbeitslos wird (2015: 32,1 %), erhält nicht mehr das am letzten Einkommen bemessene Arbeitslosengeld, sondern fällt direkt in den Hartz-IV-Bezug. Die Gründe hierfür sind zum einen kurzfristige Jobs, weshalb die Betroffenen nicht lange genug in die Arbeitslosenversicherung eingezahlt haben. Zum anderen kann das Arbeitslosengeld bei einem sehr niedrigen vorherigen Einkommen auch den Hartz-IV-Satz unterschreiten. Dann wird das Arbeitslosengeld mit Leistungen aus der Grundsicherung „aufgestockt“.

„Die Arbeitslosenversicherung verliert für viele Erwerbstätige ihre Schutzfunktion“ mahnt Marcus Stichmann, Vorstand der Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut. „Um ein weiteres Erodieren zu verhindern, ist die Politik gefordert, die Zugangsmöglichkeiten zum Beispiel durch eine Ausweitung der Rahmenfrist in der Arbeitslosenversicherung zu erleichtern.“

Hintergrund:

Die Wohlfahrtsverbände in NRW veröffentlichen mehrmals jährlich den „Arbeitslosenreport NRW“. Darin enthalten sind aktuelle Zahlen und Analysen für Nordrhein-Westfalen; Basis sind Daten der offiziellen Arbeitsmarktstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema. Hinzu kommen Kennzahlen zu Unterbeschäftigung, Langzeitarbeitslosigkeit und SGBII-Hilfequoten, um längerfristige Entwicklungen sichtbar zu machen. Der Arbeitslosenreport NRW sowie übersichtliche Datenblätter mit regionalen Zahlen können im Internet unter <http://www.arbeitslosenreport-nrw.de/> heruntergeladen werden. Der Arbeitslosenreport NRW ist ein Kooperationsprojekt der Freien Wohlfahrtspflege NRW mit dem Institut für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz. Ziel der regelmäßigen Veröffentlichung ist es, den öffentlichen Fokus auf das Thema Arbeitslosigkeit als wesentliche Ursache von Armut und sozialer Ausgrenzung zu lenken, die offizielle Arbeitsmarkt-Berichterstattung kritisch zu hinterfragen und dabei insbesondere die Situation in Nordrhein-Westfalen zu beleuchten.

Die Bielefelder „Stiftung Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut“, Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, wertet die Daten des Arbeitslosenreports für die lokale Ebene in Bielefeld aus.

Die Stiftung Solidarität initiiert und unterstützt Projekte und Selbsthilfeaktivitäten Arbeitsloser und Sozialleistungsberechtigter. Sie fördert auf vielfältige Weise die Suche nach Ideen und Konzepten, die auf individueller Ebene wie im gesellschaftlichen Zusammenhang Wege aus Arbeitslosigkeit und Armut aufzeigen. Seit 1997 verleiht sie jährlich den „Regine Hildebrandt Preis“ für herausragendes soziales Engagement im Bereich Arbeitslosigkeit und Armut. Prof. Dr. Stefan Sell, der Direktor des Instituts für Sozialpolitik und Arbeitsmarktforschung (ISAM) der Hochschule Koblenz, ist Preisträger des im Jahr 2016 von der Stiftung verliehenen Regine-Hildebrandt-Preises.